

HANDELSABTEILUNG EVD

Dienst für allgemeine aussen-
wirtschaftspolitische Fragen

Jag/be - 757.3.06⁴

Bern, den 9. April 1975

Die Handelsbeziehungen der Schweiz mit den
Ländern der OPEC

1	Die Rohöl- und Mineralölprodukte-Einfuhren der Schweiz	S. 1
11	Die Stellung des Erdöls in der Schweizerischen Energieversorgung	1
12	Die schweizerischen Rohöleinfuhren	1
13	Die schweizerischen Einfuhren an Fertigprodukten	3
2	Die Entwicklung des Handels zwischen der Schweiz und den Ländern der OPEC	5
21	Die Entwicklung des Handelsbilanzsaldos	5
22	Die schweizerischen Einfuhren	5
23	Die schweizerischen Ausfuhren	6
231	Die Entwicklung 1973/74	6
232	Die Zusammensetzung der schweizerischen Ausfuhren	9
233	Die Entwicklung der schweizerischen Ausfuhren im Vergleich zu andern Industriestaaten	11
Anhang 1: Die Organisationen der erdölexportierenden Staaten		
Anhang 2: Erdölreserven und Erdölproduktion der OPEC-Mitglieder Ende 1973		

1 Die Rohöl- und Mineralölprodukte-Einfuhren der Schweiz

11 Die Stellung des Erdöls in der schweizerischen Energieversorgung

Mit einem Anteil von 80 % kommt dem Erdöl in der Energieversorgung der Schweiz eine ausgeprägtere Vorrangstellung zu als in andern Ländern. So beträgt der Erdölanteil in den europäischen OECD-Ländern im Durchschnitt 63 %¹⁾, währenddem die USA sogar nur 47 %¹⁾ ihres Energiebedarfes durch Erdölprodukte decken. Demgegenüber weist Japan mit 77 %¹⁾ einen ähnlich hohen Erdölanteil an seiner Energieversorgung auf wie die Schweiz.

In absoluten Zahlen ist die Schweiz jedoch kein gewichtiger Erdölverbraucher. 1973 führte sie 14,3 Mio Tonnen Erdölprodukte in einem Gesamtwert von 2,5 Mia Franken ein. 1974 sanken die Einfuhren mengenmässig um 9 % auf 13 Mio Tonnen, währenddem der Einfuhrwert um 60 % auf rund 4 Mia Franken anstieg. Der Anteil der Schweiz am westeuropäischen Erdölverbrauch bewegt sich damit in der Gröszenordnung von 2 % und der schweizerische Anteil am Weltverbrauch beträgt 0,5 %.

12 Die schweizerischen Rohöleinfuhren

Die schweizerischen Einfuhren flüssiger Brenn- und Treibstoffe verteilen sich zu 40 % auf Rohöl und zu 60 % auf Fertigprodukte. Im vergangenen Jahr führte die Schweiz für 1,6 Mia Franken Rohöl ein. Als Bezugsquellen dienten ausschliesslich die Förderländer des Mittleren Ostens und Afrikas. Bedeutendster Lieferant waren 1974 mit einem Importanteil von 34 % die Vereinigten Arabischen Emirate. Nachdem in den vorangehenden Jahren noch Libyen diese Stellung eingenommen hatte, ist 1974 der libysche und algerische Anteil an den schweizerischen Rohöleinfuhren, der 1973 noch 48 %

1) 1972 - Quelle: OECD, "Perspectives énergétiques jusqu'en 1985", Band 1, S. 71

betrug, auf 23 % zurückgegangen. Diesem Rückgang stehen Zunahmen auf seiten der Vereinigten Arabischen Emirate und Nigerias von je rund 10 % gegenüber. Mit einem Anteil von 5 % ist 1974 auch Tunesien wieder unter den schweizerischen Rohöllieferanten vertreten. Da Nigeria und Tunesien der OAPEC ^{nicht} angehören, hat sich der Anteil der in dieser Organisation zusammengeschlossenen Länder an den schweizerischen Rohöleinfuhren, der 1972 und 1973 noch 90 bzw. 95 % betrug, auf 80 % verringert. Aus dem Iran bezogen wir bis dahin nur unbedeutende Rohölmengen.

Im einzelnen wurden 1972 - 1974 durch die in der Schweiz raffinerenden Erdölgesellschaften aus folgenden Ländern nachstehende Erdölmengen eingeführt (in der Rangfolge von 1974)¹⁾:

	<u>1972</u>		<u>1973</u>		<u>1974</u>	
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
Vereinigte Arabische Emirate	1'147	24	1'568	26	2'063	34
Libyen	1'861	38	2'107	35	935	16
Nigeria	339	7	242	4	851	14
Kuwait	565	12	627	10	736	12
Saudiarabien	-	-	400	7	578	10
Algerien	774	16	811	13	437	7
Tunesien	132	3	-	-	308	5
Iran	-	-	37	1	41	1
Katar	-	-	149	2	40	1
Irak	-	-	151	2	20	-
Total	4'818	100	6'092	100	6'009	100
Total OPEC		97		100		95
Total OAPEC		90		95		80
Total Nordafrika (Libyen, Algerien, Tunesien)		57		48		28
Mittlerer Osten (ohne Iran)		36		47		57

1) Quelle: Schweizerische Aussenhandelsstatistik

Der Einfuhrwert der schweizerischen Rohölimporte stieg von 1972 - 1974 von 440 Mio auf 1,6 Mia Franken an:

	<u>Total</u> ¹⁾	Einfuhren	
		aus high absorbers ²⁾	aus low absorbers ²⁾
(in Mio Fr.)			
1972	440	119	321
1973	663	138	525
1974	1'635	472	1'163

Der mittlere Einfuhrpreis pro Tonne und die jährlichen Preissteigerungen betragen:

	durchschnittlicher Einfuhrpreis pro t	Erhöhung des durchschnittlichen Einfuhrpreises gegenüber dem Vorjahr
1972	91.--	-
1973	109.--	20 %
1974	272.--	150 %

Von 1972 - 1974 nahm damit der Anteil des Rohöls an den schweizerischen Gesamteinfuhren von 1,7 % auf 3,7 % zu.

13 Die schweizerischen Einfuhren an Fertigprodukten

Die Schweiz führte 1974 rund 7 Mio Tonnen Erdölprodukte in einem Gesamtwert von 2,4 Mia Franken ein. Diese Einfuhren werden in der Aussenhandelsstatistik jenen Ländern zugerechnet, in denen die letzte Verarbeitung vorgenommen wurde. 1974 verteilten sie sich auf folgende Länder (in Klammer Anteil 1973):

-
- 1) gemäss schweizerischer Aussenhandelsstatistik, d.h. inkl. Transport- und sonstiger Kosten sowie der in den Transferpreisen allfällig enthaltenen Gewinnanteile
 - 2) Nigeria, Algerien, Tunesien, Iran, Irak
 - 3) Vereinigte Arabische Emirate, Libyen, Saudiarabien, Kuwait, Katar.

Frankreich	36 %	(38 %)
Benelux-Staaten	19 %	(13 %)
Bundesrepublik	17 %	(21 %)
Italien	17 %	(22 %)
Osteuropa	10 %	(5 %)

Die schweizerischen Einfuhren an Fertigprodukten dürfen bei der Betrachtung der schweizerischen Beziehungen mit den Erdölförderländern nicht unbeachtet bleiben. Da unsere Produktelieferanten - mit Ausnahme der osteuropäischen Länder - bezüglich ihrer Versorgung mit Rohöl ebenfalls beinahe vollständig von den mittelöstlichen und afrikanischen Quellen¹⁾ abhängig sind, floss indirekt nach Abzug der Transport- und Raffineriekosten sowie der in den Transferpreisen enthaltenen Gewinnanteile immer noch ein beträchtlicher Teil der 2,15 Mia Franken²⁾, die die Schweiz 1974 für den Import von Erdölprodukten aus dem EG-Raum aufgewendet hatte, in die mittelöstlichen und afrikanischen Förderländer.

- 1) Im Petroleum Economist vom November 1974 (S. 223) erschien folgende Uebersicht über die Rohölbezugsquellen Frankreichs und der Bundesrepublik (diese zwei Länder vereinigen über 50 % der schweizerischen Einfuhren an Mineralölprodukten auf sich):

<u>Frankreich</u>	<u>1. Hälfte 1973</u>	<u>1. Hälfte 1974</u>
Mittlerer Osten (ohne Persien)	62 %	71 %
Nordafrika	15 %	12 %
Nigeria	11 %	13 %
Sowjetblock	2 %	0 %
Persien	9 %	3 %
Karibik	1 %	1 %
 <u>Bundesrepublik</u>		
Mittlerer Osten (ohne Persien)	35 %	43 %
Nordafrika	38 %	28 %
Nigeria	9 %	11 %
Sowjetblock	2 %	3 %
Persien	12 %	13 %
Karibik	2 %	1 %
Diverse	2 %	1 %

- 2) Die Bezüge aus dem osteuropäischen Raum beliefen sich auf rund 250 Mio Fr.

2 Die Entwicklung des Handels zwischen der Schweiz und den Ländern der OPEC¹⁾

21 Die Entwicklung des Handelsbilanzsaldos

1972 wies die Schweiz gegenüber den OPEC-Ländern einen Exportüberschuss von 371 Mio Franken auf. Dieser ging 1973 infolge der ersten Auswirkungen der Erdölpreiserhöhungen und einer Steigerung der schweizerischen Rohöleinfuhren um 1,2 Mio Tonnen auf 203 Mio Franken zurück. 1974 wirkten sich die Erdölpreiserhöhungen erstmals voll aus. Einer nominalen Zunahme der schweizerischen Einfuhren um 681 Mio Franken konnte nur eine Steigerung der Ausfuhren um 251 Mio Franken entgegengestellt werden, so dass der positive Saldo der Schweiz im Warenaustausch mit den OPEC-Ländern sich in ein Defizit von 214 Mio Franken verwandelte.

Die Bilanzen mit unseren wichtigsten Erdölbezugsländern (Libyen, Vereinigte Arabische Emirate) waren allerdings schon vor 1974 defizitär, doch führten die hohen Ueberschüsse, die wir im Handel mit dem Iran, Venezuela und Saudiarabien erzielen, jeweils zu einem positiven Gesamtergebnis.

22 Die schweizerischen Einfuhren

Von 1973 - 1974 stiegen die Einfuhren der Schweiz aus den OPEC-Ländern von 0,9 Mia auf 1,7 Mia Franken oder um 95 % an. Gleichzeitig vergrösserte sich der Anteil dieser Länder an den schweizerischen Gesamteinfuhren von 2,4 auf 4 %. Der Anteil des Rohöls belief sich dabei auf 1,5 Mia Franken oder 88 %. Die 12 % der schweizerischen Einfuhren aus den OPEC-Ländern, die auf übrige Produkte entfielen, verteilten sich namentlich auf Nigeria, den Iran, Algerien und Indonesien, währenddem aus der OAPEC-Gruppe beinahe ausschliesslich Rohöl bezogen wurde.

1) Vgl. Tabelle 1, Seite 8 (gemäss Aussenhandelsstatistik, ohne Berücksichtigung der schweizerischen Aufwendungen für die Einfuhr von Fertigprodukten).

Was die einzelnen Länder anbetrifft, so erzielten Saudiarabien, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Nigeria 1974 mit Zuwachsraten, die über 200 % und damit auch über der Erdölteuerung lagen, die grössten Steigerungen ihres Exportes nach der Schweiz. Libyen und Algerien konnten wertmässig wohl ebenfalls eine Erhöhung registrieren. Ihre Zuwachsraten lagen jedoch infolge der um 50 % kleineren Rohölbezüge weit unter der Teuerungsrate des Rohöls und unter der durchschnittlichen Zuwachsrate der OPEC-Länder. In absoluten Zahlen erreichten die Vereinigten Arabischen Emirate mit einem Zuwachs von 388 Mio Franken die grösste nominale Steigerung ihrer Exporte in die Schweiz, gefolgt von Nigeria mit 177 Mio, Kuwait mit 124 Mio und Saudiarabien mit 105 Mio Franken.

Den Verschiebungen zwischen den einzelnen Produzentenländern kommt allerdings nur eine relative Bedeutung zu. Sie sind Ausdruck veränderter Dispositionen der grossen Erdölgesellschaften.

23 Die schweizerischen Ausfuhren

231 Entwicklung 1973/74

Von 1973 - 1974 stiegen die schweizerischen Ausfuhren in die OPEC-Länder von 1,1 Mia auf 1,55 Mia Franken an, was einer Zunahme von 40 % entspricht. Ihr Anteil am schweizerischen Gesamtexport stieg von 3,7 auf 4,5 %.

Die grössten relativen Exportzunahmen verzeichnete die Schweiz 1974 im Handel mit dem Irak (plus 162 %), Saudiarabien (+ 89 %) und Katar (+ 88 %), währenddem sie ihre Ausfuhren nach Algerien (einem high absorber) nur um 8 % steigern konnte und sich die Exporte nach Venezuela um 2 % zurückbildeten.

In absoluten Zahlen weiteten sich die schweizerischen Ausfuhren nach dem Iran - mit einer Zunahme um 133 Mio Franken - am stärksten aus. Mit einer Steigerung um 85 bzw. 63 Mio Franken folgen Saudiarabien und der Irak.

Wichtigster Kunde der Schweiz unter den OPEC-Ländern ist der Iran, auf den 1974 beinahe ein Drittel der schweizerischen Ausfuhren in die Länder der OPEC entfielen und der beinahe die Hälfte der in die "high absorbers" exportierten Güter auf sich vereinigte. Die 1974 im Handel mit dem Iran erzielte Zunahme des Exports um 133 Mio Franken ist dabei umso beachtlicher, als der Anteil des Kriegsmaterials 1974 gegenüber 1973 um 40 Mio Franken zurückging und zum Gesamtexport von 455 Mio Franken nur mehr 50 Mio beitrug (1973: 90 Mio von 322 Mio Franken). Die Entwicklung der Ausfuhren stand damit im Gegensatz zur Entwicklung der schweizerischen Einfuhren aus dem Iran, die - ausgenommen Rohöl - leicht rückläufig waren. Nach Angaben der OSEC nimmt die Schweiz den zehnten Rang in der Liste der Handelspartner des Iran ein.

Beträchtlich entwickelten sich auch die Ausfuhren nach Saudiara-bien, die um 85 Mio Franken zunahmen. Obwohl sich die saudiarabischen Exporte nach der Schweiz, die zu 99 % Rohöl umfassen, ebenfalls um über 100 Mio Franken erhöhten, war deshalb 1974 immer noch ein Handelsbilanzüberschuss zugunsten der Schweiz zu verzeichnen. Die Zunahme der schweizerischen Exporte war dabei vor allem auf eine vermehrte Lieferung von Gasturbinen und Dieselmotoren, die zur Erweiterung saudiarabischer Kraftwerke benötigt wurden, zurückzuführen.

Die Ausweitung der schweizerischen Exporte nach dem Irak sind eine Folge der höheren Entwicklungsanstrengungen, die die gestiegenen Erdöleinnahmen diesem Land erlauben. Ein besonderes Schwergewicht in einem bestimmten Gütersektor kann dabei nicht festgestellt werden.

Ein eindeutiges Schwergewicht ergibt sich demgegenüber in unserem Export nach den Vereinigten Arabischen Emiraten und Kuwait, wo die Uhren über 80 % unserer Ausfuhren ausmachen. Damit stehen die Emirate an vierter Stelle auf der Exportliste der schweizerischen Uhrenindustrie.

Tabelle 1: Die Entwicklung des schweizerischen Handelsverkehrs
mit den OPEC-Ländern (in Mio. Fr.)

Land	1973			1974			Veränderungen gegen ¹⁾ über dem Vorjahr in %	
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	Einfuhr	Ausfuhr
Libyen	234	78	- 156	273	107	- 166	+ 17	+ 37
Saudiarabien	44	96	52	149	181	+ 32	+ 239	+ 89
Arab. Emirate	179	99	- 80	567	130	- 437	+ 217	+ 31
Kuwait	53	51	- 2	177	79	- 98	+ 234	+ 55
Katar	27	8	- 19	12	15	+ 3	- 56	+ 88
Total low absorbers	537	332	- 205	1178	512	- 666	+ 119	+ 54
Algerien	102	99	- 3	152	107	- 45	+ 49	+ 8
Nigeria	85	85	0	262	121	- 141	+ 208	+ 42
Iran	103	322	+ 219	100	455	+ 355	- 3	+ 41
Irak	16	39	+ 23	6	102	+ 96	- 63	+ 162
Indonesien	50	60	+ 10	59	89	+ 30	+ 18	+ 48
Venezuela	10	169	+ 159	8	165	+ 157	- 20	- 2
Total high absorbers	366	774	+ 408	587	1039	+ 452	+ 60	+ 34
Total OPEC	903	1106	203	1765	1551	- 214	+ 95	+ 40

1) ohne Ecuador und Gabun

2) Quelle: Schweizerische Aussenhandelsstatistik

232 Die Zusammensetzung der schweizerischen Ausfuhren

Die Konsumgüter nehmen mit Abstand den wichtigsten Platz unter den schweizerischen Ausfuhren in die OPEC-Länder ein. 1973 betrug ihr Anteil 45 %. 1974 ist er auf - immer noch beachtliche - 40 % zurückgegangen. Im Vergleich dazu betrug der Anteil der Konsumgüter in den Ausfuhren der Schweiz nach der Bundesrepublik nur 21 %. Rund die Hälfte der in die OPEC-Länder exportierten Konsumgüter sind Uhren, wodurch eine starke Abhängigkeit von einem einzigen Produkt zu verzeichnen ist.

Tabelle 2: Zusammensetzung der schweizerischen Ausfuhren in die OPEC-Länder¹⁾

Warengruppe	1973		1974	
	in Mio Fr.	Anteil in %	in Mio Fr.	Anteil in %
Halbfabrikate	276	25	446	28
Investitionsgüter	341	30	500	32
Konsumgüter	509	45	631	40
Uhren	227	20	303	19

Betrachtet man nur die Ausfuhren nach den "low absorbers", ist diese besondere Struktur noch ausgeprägter, indem die Konsumgüter sogar einen Anteil von 58 % auf sich vereinigen. Die Vereinigten Arabischen Emirate, Saudiarabien, Kuwait und Katar führten dabei 1974 allein für über 200 Mio Franken Uhren ein. Dies entsprach 66 % der Uhrenexporte der Schweiz in die OPEC-Länder.

In den "high absorbers" ist der Anteil der Konsumgüter an den schweizerischen Ausfuhren bedeutend kleiner und betrug nur 32 %, währenddem je 34 % auf Halbfabrikate und Investitionsgüter entfielen.

1) Quelle: Schweizerische Aussenhandelsstatistik

Berechnet man, für welchen Betrag in den einzelnen OPEC-Ländern pro Kopf der Bevölkerung 1974 schweizerische Produkte gekauft wurden, und vergleicht man diese Zahlen mit den entsprechenden Quoten die die Bundesrepublik in diesen Ländern erzielen konnte, zeigt sich, dass die Schweiz in den "low absorbers" über eine überdurchschnittlich starke Stellung verfügt, die allerdings im wesentlichen durch den Export eines einzelnen Produkts (Uhren) begründet wird.

	Schweiz (pro Kopf in Fr.)	BRD (pro Kopf in DM)	Verhältnis Schweiz/BRD
<u>low absorbers</u>			
Arab. Emirate	1'300.--	-	-
Kuwait	79.--	37.--	2 : 1
Libyen	50.--	476.--	1 : 9,5
Saudiarabien	23.--	85.--	1 : 4
<u>high absorbers</u>			
Iran	14.--	84.--	1 : 6
Venezuela	14.--	71.--	1 : 5
Irak	9.--	49.--	1 : 5,5
Algerien	6.--	71.--	1 : 12
Nigeria	2.--	12.--	1 : 6
Indonesien	-.70	6.--	1 : 8,5

Das Aussenhandelsvolumen der Bundesrepublik war 1974 6 1/2 mal grösser als dasjenige der Schweiz (231 Mia DM zu 35 Mia Franken). Bei Annahme einer verhältnismässig gleich grossen Präsenz der Bundesrepublik und der Schweiz auf den Exportmärkten der betrachteten OPEC-Länder, müsste die Pro-Kopf-Einfuhr deutscher Waren deshalb überall 6 1/2 mal grösser sein als diejenige schweizerischer Produkte. Ein Verhältnis unter 1 : 6 1/2 weist demnach auf eine verhältnismässig stärkere Stellung, ein Verhältnis über 1 : 6 1/2 auf eine verhältnismässig schwächere Stellung der Schweiz gegenüber der Bundesrepublik hin. Trotzdem Deutschland in gewissen,

für die Entwicklungsländer wichtigen Gebieten über strukturelle Exportvorteile zu verfügen scheint (Stahlindustrie, im Falle der OPEC-Länder insbesondere auch die Herstellung von Rohren, Lastwagen etc.), weist die Bundesrepublik bei dieser Art des Vergleichs nur gerade in Libyen, Algerien und Indonesien einen grösseren Vorsprung auf, währenddem die schweizerische Exportindustrie in Saudiarabien, Kuwait und Venezuela über teilweise klare Vorteile verfügt.

Pro Kopf der Bevölkerung werden nach den Emiraten und Kuwait für einen höheren Betrag schweizerische Güter exportiert als nach der Bundesrepublik (78.--), Frankreich (59.--) oder Italien (51.--). Diese beiden Staaten stellen jedoch infolge des hohen Uhenanteils an den Exporten einen Sonderfall dar. Keine aussergewöhnliche Zusammensetzung der Einfuhren weist Libyen auf, das beinahe eine ebenso hohe Exportquote erreicht wie Italien. Die niedrigen Quoten der "high absorbers" zeigen, dass namentlich in diesen Ländern noch ein hohes Entwicklungspotential für den schweizerischen Export von Investitionsgütern und Halbfabrikaten bestehen dürfte.

233 Die Entwicklung der schweizerischen Ausfuhren im Vergleich zu anderen Industriestaaten

Nach Angaben der OECD¹⁾ scheint sich die Exportstellung der Schweiz in den Erdölförderländern zu verschlechtern. Ihr Marktanteil im OPEC-Raum fiel in der ersten Hälfte 1974 von 2 1/4 % auf 2 % zurück, wobei für den Rückgang allein die "high absorbers" verantwortlich waren. Dort fiel der Marktanteil von 2 1/4 auf 1 3/4 %, währenddem er in den "low absorbers" unverändert 2 1/4 % betrug.

1) Quelle: OECD - CPE/WP3(75)1

Tabelle 3: Die Veränderung der Marktanteile wichtiger Industriestaaten in den OPEC-Ländern¹⁾

Land	Total		high absorbers ²⁾		low absorbers ³⁾	
	1973	1. Halbj. 1974	1973	1. Halbj. 1974	1973	1. Halbj. 1974
USA	22 1/4	24 1/4	23 3/4	26 3/4	18 1/2	18 3/4
Japan	16 3/4	16 3/4	16	15 3/4	19 1/4	19 1/4
Deutschland	13 3/4	14 1/4	15 1/4	15 1/4	10	12
Frankreich	10 1/2	10 1/2	11 1/4	11 1/4	9 1/4	8 1/2
Grossbrit.	11	9 1/4	10 1/4	8 1/2	13 1/4	10 3/4
Italien	7 1/2	7 1/2	5 1/4	5 1/4	13	13
Niederlande	3 1/2	3 1/4	3 1/2	3 1/4	3	3
Belgien	2 3/4	2 3/4	3	2 1/2	2 3/4	3 1/4
Schweiz	2 1/4	2	2 1/4	1 3/4	2 1/4	2 1/4
Schweden	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/4	1	1 1/4

Neben der Schweiz weisen Japan, Italien, Grossbritannien und Belgien in den "low absorbers" einen höheren Marktanteil aus als in den "high absorbers". Von den Ländern, mit denen sie sich (bedingt) vergleichen kann, verfügen Belgien und die Niederlande, bezogen auf alle OPEC-Länder, über einen grösseren und Schweden über einen kleineren Marktanteil als die Schweiz.

Eine Verringerung ihres Marktanteils erlitten im 1. Halbjahr 1974, bezogen auf den gesamten OPEC-Raum, Grossbritannien, die Niederlande und die Schweiz, währenddem die USA und die Bundesrepublik eine Steigerung erzielen konnten. Die Kürze der betrachteten Periode verbietet es allerdings, daraus endgültige Schlussfolgerungen zu ziehen.

1) Quelle: OECD - CPE/WP3(75)1

2) Algerien, Nigeria, Iran, Irak, Venezuela

3) Libyen, Saudiarabien, Kuwait, Katar, Arab. Emirate

1973 und im 1. Halbjahr 1974 wurden von den wichtigsten Industriestaaten folgende Exportzuwachsrate im Handel mit den OPEC-Ländern erzielt:

	Export 1973 ¹⁾ in Mia \$	Zuwachsrate ¹⁾	
		1973	1. Halbj. 1974
Italien	1.21	27	76
Deutschland	2.27	55	63
USA	3.64	31	61
Japan	2.75	45	60
Frankreich	1.74	55	47
Kanada	0.25	- 3	47
Grossbritannien	1.81	23	19
Schweden	0.22	46	62
Belgien	0.47	67	53
Schweiz	0.36	36	32
Niederlande	0.58	47	21

Die Zuwachsrate für das ganze Jahr dürften 1974, wie die Beispiele Deutschlands und der Schweiz zeigen, allerdings überall eher noch höher ausgefallen sein. Währenddem im 1. Halbjahr 1974 die Zuwachsrate der deutschen und schweizerischen Exporte in die OPEC-Länder bei 63 bzw 32 % lagen, konnte bis Ende Jahr sogar eine Zunahme um 73 bzw. 40 % verzeichnet werden.

Ein Vergleich der schweizerischen und deutschen Zuwachsrate ergibt im übrigen, dass die Bundesrepublik 1974 ihre Exporte in den einführstärksten OPEC-Ländern und namentlich in den "high absorbers" wesentlich stärker ausweiten konnte als die Schweiz:

1) Quelle: OECD - CPE/WP3(75)1

	Z u w a c h s r a t e n (%)		
	Bundesrepublik	Schweiz	1974
	Jan. - Sept. 74 ¹⁾	Jan. - Sept. 74	
Irak	422	136	162
Saudiarabien	114	70	89
Kuwait	110	68	55
Libyen	86	43	37
Indonesien	73	-	48
Iran	50	29	41
Nigeria	45	23	42
Algerien	35	19	8
Venezuela	0	- 10	- 2

Bei Andauern dieser Entwicklung wird die Schweiz im Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland in den OPEC-Ländern in Zukunft eine relative Verschlechterung ihrer Exportstellung erleiden.

Die zukünftige Entwicklung der Exporte in die Länder der OPEC ist allerdings schwer vorausschätzbar. Sie ist u.a. von der Entwicklung der Erdölpreise bzw. der Einnahmen der Erdölförderländer in den kommenden Jahren abhängig. Der wirtschaftspolitische Ausschuss der EG, der eine Prognose über die zukünftige Entwicklung der Exporte der EG-Länder sowie der USA und Japans in die Länder der OPEC erstellt hat, ist deshalb von zwei Hypothesen ausgegangen: einer ersten Voraussage (H1), bei der er annahm, dass der Erdölpreis auf dem Niveau von 1974 bleiben werde, stellte er eine zweite Schätzung (H2) entgegen, bei der er von indexierten Erdölpreisen, d.h. von einer stabilen Kaufkraft der Erdölförderländer ausging. Auf diese Weise errechnete er bis 1978 für die nachstehenden Länder folgende durchschnittliche Zuwachsraten ihrer Exporte in die Mitgliedstaaten der OPEC (diese beziehen sich auf das Exportvolumen und nicht auf den Wert, weshalb die Zahlen nicht mit den

1) Quelle: Dresdner Bank N. 4/19.2.1975

Angaben von Seite 13 vergleichbar sind):

	H1	H2
Grossbritannien	22,8 %	30 %
Deutschland	19,7 %	27,4 %
Italien	18,8 %	25,5 %
Frankreich	14,1 %	21,3 %
USA	21,3 %	27,8 %
Japan	21,1 %	26,5 %

Die OECD nimmt an, dass die Ausfuhren in die Erdölförderländer auch in den kommenden Jahren beträchtlich zunehmen werden, rechnet jedoch mit einer Abschwächung der infolge der plötzlichen und enormen Preissteigerungen des Erdöls ausserordentlich hohen Zuwachsraten von 1974.

Der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins wird demnächst mit einer Umfrage versuchen, auch einige Anhaltspunkte über die zukünftige Entwicklung der schweizerischen Exporte nach den Erdölförderländern zu bekommen.

Anhang 1: Die Organisation^{en} der erdölexportierenden Staaten

1. OPEC

Die OPEC wurde 1960 in Bagdad durch den Iran, den Irak, Kuwait, Saudiarabien und Venezuela zur Wahrung der Interessen der erdöllexportierenden Länder gegründet. Seither haben sich der Organisation Katar (1961), Indonesien und Libyen (1962), Abu Dhabi (1967), Algerien (1969), Nigeria (1971) und Ecuador (1973) als weitere Vollmitglieder angeschlossen. Gabun wurde 1973 als assoziiertes Mitglied in die Organisation aufgenommen und Abu Dhabi 1974 durch die Vereinigten Arabischen Emirate ersetzt.

Die Mitgliedschaft steht jedem erdölexportierenden Land offen, sofern es dieselben Interessen aufweist, wie die übrigen Mitgliedsländer und sich drei Viertel der Mitglieder für seine Aufnahme in die Organisation aussprechen.

Als wichtigste Aufgabe der OPEC bezeichnen die Statuten die Koordination und Vereinheitlichung der Erdölpolitik der Mitgliedsländer und die Verteidigung ihrer individuellen und kollektiven Interessen durch gemeinsame Massnahmen. Im weiteren - und hier wird ersichtlich, dass die OPEC bei ihrer Gründung in erster Linie als Instrument gedacht war, um einen weiteren Rückgang ¹⁾ der Preise zu verhindern - soll die Organisation gemäss Statuten zu einer Stabilisierung der Preise auf dem internationalen Erdölmarkt beitragen, um den Produzentenländern ein stabiles Einkommen zu gewährleisten und nachteilige Preisfluktuationen auszuschalten. Um den damals zweifellos defensiven Charakter der Organisation zu unterstreichen, aber auch um den bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung noch bestehenden Abhängigkeiten von den ausländischen Fördergesellschaften

1) 1960 gelang es den im Mittleren Osten tätigen Erdölgesellschaften, den "posted price" von 0,18 \$ pro barrel auf 0,14 \$ pro barrel zu reduzieren.

Rechnung zu tragen, wurde als weiteres Ziel eine wirtschaftliche und regelmässige Versorgung der Verbraucherländer sowie ein gerechter Rückfluss der in den Förderländern investierten Kapitalien postuliert.

Oberstes Organ der Organisation ist die Konferenz (der Minister), die normalerweise zweimal im Jahr einberufen wird und alle wichtigen und grundsätzlichen Beschlüsse fasst. Jedes Mitglied verfügt über eine Stimme. Die Beschlussfassung hat mit Ausnahme von Prozedurfragen einstimmig zu erfolgen.

Die Geschäfte der Konferenz werden im Gouverneursrat (Verwaltungsrat) vorberaten, der anschliessend auch die Ausführung allfälliger Beschlüsse der Konferenz überwacht.

Das Sekretariat mit dem Generalsekretär hat unter Beachtung der Statuten und unter Aufsicht des Gouverneursrates die Exekutivaufgaben der Organisation sowie die Beziehungen zu Regierungen und internationalen Organisationen und Delegationen wahrzunehmen.

2. OAPEC

Die arabischen erdölproduzierenden Staaten haben zur Durchsetzung ihrer spezifischen (politischen) Interessen eine eigene Organisation, die OAPEC gegründet. Neben den der OPEC angehörenden Förderstaaten Algerien, Saudiarabien, Irak, Kuwait, Libyen, Katar und Abu Dhabi sind in der OAPEC auch Aegypten, Syrien und Bahrain vertreten. Von den Vereinigten Arabischen Emiraten gehört nur Abu Dhabi der OAPEC an.

Anhang 2: Sichere Erdölreserven- und Erdölproduktion der OPEC-Mitglieder Ende 1973

	Reserven		Erdölproduktion		Verhältnis Reserven/ Produktion ²⁾
	10 ⁹ bar- rels	in % der Weltre- serven	in 10 ⁶ barrels pro Tag	in % der Weltpro- duktion	
Saudiarabien	132	21	7,4	14	40
Kuwait	64	10	2,9	5	64
Iran	60	10	6,0	11	27
Irak	32	5	1,9	3	45
Libyen	26	5	2,1	4	33
Abu Dhabi	22	3	1,3	2	45
Nigeria	20	3	2,0	4	27
Venezuela	14	2	3,4	6	11
Indonesien	11	2	1,3	2	22
Algerien	8	1	1,0	2	21
Katar	7	1	0,6	1	36
<hr/>					
Total OPEC ³⁾	396	63	29,9	54	35
Total OAPEC ⁴⁾	292	47	17,7	32	-
 <u>Zum Vergleich:</u>					
USA (inkl. Alaska) ³⁾		6	9,2	16	10
Westeuropa	16	3	0,5	1	96
Osteuropa/China	103	16	9,3	16	30

1) Quelle: OECD - "Perspectives énergétiques jusqu'en 1985"
page 138/139

2) Anzahl Jahre während derer die Produktion im bisherigen Ausmass aufrechterhalten werden könnte

3) ohne Ecuador

4) inkl. Aegypten und Bahrain